

raum. – Julian HOLZAPFEL, *Sentbrief über lannt* – Konfliktkommunikation und der Beginn der politischen Korrespondenz in den bayerischen Herzogtümern (1407–1447) (S. 174–188), skizziert zunächst die Konflikte der bayerischen Teilherzogtümer vom Ende des 14. bis Mitte des 15. Jh., zeigt, wie die in der Korrespondenz der bayerischen Herzöge verwendeten Grußformeln und Wortfelder die politische Lage widerspiegeln und damit ein eminent politisches Element darstellen, und kann in überlieferungsgeschichtlicher Perspektive die Konfliktkorrespondenz als „Antriebsmotor kanzleimäßigen Korrespondierens überhaupt“ (S. 186) festmachen. – Franz FUCHS, Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche und die Belagerung von Bergzabern 1455 im Spiegel der bayerischen Korrespondenz (S. 189–202), wertet einen bisher kaum bekannten, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München verwahrten Aktenfaszikel aus, der die umfangreiche um die Belagerung von Bergzabern durch Kurfürst Friedrich den Siegreichen kreisende wittelsbachische Fürstenkorrespondenz enthält, und zeigt, wie um eine friedliche Lösung im Konflikt zwischen Friedrich und seinem Vetter Ludwig dem Schwarzen aus der Linie Pfalz-Zweibrücken-Veldenz gerungen wurde. – Axel BEHNE, *Emotion und Etikette* – Subjektivität in den Briefen um Barbara Gonzaga (S. 203–216), wird durch die Subjektivität der Briefkorrespondenz von Barbara Gonzaga und ihrem Umkreis in „Erstaunen“ versetzt, welches „hermeneutisch wertvoll [sei], indem es den Leser, Bearbeiter und Interpreten mahnt, das brieflich handelnde Subjekt nicht in Strukturen und Funktionen aufzulösen“ (S. 203). Dementsprechend werden in der Folge in losem Zusammenhang subjektive Äußerungen (etwa zur Natur, zum Tod, zur Familie, Heimat etc.) als Blütenlese präsentiert. – Nicole BICKHOFF / Peter RÜCKERT, *Briefe aus dem Spätmittelalter: Erträge und Perspektiven* (S. 217–221), bieten eine konzise Zusammenfassung der Beiträge. Ein Orts- und Personenregister erschließt den interessanten Band, der auch durch die zahlreichen Abbildungen von Originalbriefen an Wert gewinnt, etwa für Liebhaber mittelalterlicher Autographa.

Martin Wagendorfer

Duncan HARDY, *An Alsatian Nobleman's Account of the Second Crusade against the Hussites in 1421: A New Edition, Translation, and Interpretation*, *Crusades* 15 (2016) S. 199–221, ediert neu, übersetzt ins Englische und kommentiert einen Brief vom 22. September 1421, geschrieben von einem Teilnehmer an der Belagerung der böhmischen Stadt Saaz an der Eger. Über die Editionen von 1883 und 1894 hinaus wird der elsässische Adelige Smassmann von Rappoltstein als Autor vorgeschlagen, der auf Einladung Kurfürst Ludwigs III. von der Pfalz an dem Feldzug teilnahm. Nachschubprobleme und ein Streit darüber, ob man die Belagerung aufgeben und lieber das Land in Richtung auf Prag verwüsten solle, werden hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund werde verständlich, warum sich wenige Tage nach dem Schreiben die Kreuzfahrer zurückzogen.

K. B.

Florian HARTMANN, *Christlich-muslimische Kommunikation im Spiegel lateinischer und arabischer Prosalehren und Kanzleihandbücher*, *AKG* 98 (2016) S. 297–314, untersucht *Salutationes* und *Beileidsschreiben* aus dem